

# Nationalistischer Populismus in Tschechien, der Slowakei und Österreich

## Komparative Analyse der politischen Elitendiskurse seit 1989

### Exposé zur Dissertation

Zahlreiche Parteien in ganz Europa instrumentalisierten in den letzten Jahren die „Flüchtlingskrise“ in ihren Wahlkampagnen. Außer den beachtlichen Wahlerfolgen erreichten sie auch eine breite mediale Aufmerksamkeit. Deutsche Medien berichteten in diesem Kontext von einer „Welle“ oder einem „Aufstieg“ des Rechtspopulismus in Europa.<sup>1</sup> Doch es waren nicht nur rechtspopulistische oder rechtsextreme Parteien, die mithilfe der nationalistischen, xenophoben oder islamophoben Rhetorik die Wähler mobilisierten.

In Ostmitteleuropa dominierte der nationalistische Populismus den gesamten politischen Diskurs über die „Flüchtlingskrise“. In der Slowakei und Tschechien beteiligten sich an der populistischen Agitation gegen Flüchtlinge und Migranten auch Parteien, die als „etabliert“ oder als Mitte-Parteien gelten. Dies ist jedoch kein neues Phänomen und sollte auch nicht als ein Rechtsruck der politischen Landschaft gedeutet werden. In den postsozialistischen Demokratien nutzten die Parteien den nationalistischen Populismus jahrelang als eine legitime Mobilisierungsstrategie. Seit 30 Jahren ist er in einer latenten Form Bestandteil des politischen Mainstreams und offenbart sich regelmäßig in Wahlkampagnen oder „Krisensituationen“. Dies führt zur Etablierung eines normalisierten Alltagsnationalismus und -rassismus und radikalisiert auf lange Sicht die politische Landschaft sowie die Gesellschaft.

In dieser Hinsicht unterscheidet sich meiner These nach der Umgang der politischen Eliten mit nationalistischem Populismus in den postsozialistischen Staaten Ostmitteleuropas von den länger etablierten Demokratien Europas wie z.B. Österreich. So war die österreichische Demokratie dank der Existenz der sozial- und liberaldemokratischen Parteien lange Zeit resistenter gegen den nationalistischen Populismus als die ostmitteleuropäischen Staaten, wo eine solche Opposition gegen die Populisten offenbar fehlt. Der verzerrten, schwarz-weißen Realitätsdarstellung der FPÖ setzten in Österreich PolitikerInnen aus diversen Parteien alternative Deutungsangebote entgegen und schützten somit die Grenzen des Sag- und Machbaren. Allerdings lässt sich seit der Flüchtlingskrise in Österreich beobachten, wie die größte und stärkste österreichische Partei ÖVP rechtspopulistische Inhalte bespielt. Lösen sich die Unterschiede zwischen den postsozialistischen und den länger etablierten „westlichen“ Demokratien langsam auf? Gab es die Unterschiede je? Wie hat sich der Umgang der Parteien

---

<sup>1</sup> Siehe als Bsp. Ist die Populismuswelle noch zu stoppen? 2018 oder Winkelmann 2016.

und PolitikerInnen mit der Ideologie seit 1989 verändert? Wie hat sich die Rolle des nationalistischen Populismus in den jeweiligen nationalen politischen Landschaften verändert?

Diesen Fragen werde ich in der Dissertationsarbeit durch einen systematischen Vergleich der nationalistischen Populismen in der Slowakei, Tschechien und Österreich im Zeitraum der letzten 30 Jahre nachgehen. Die vergleichende Analyse fokussiert dabei auf zwei Ebenen: Auf der ersten Ebene vergleiche ich die Inhalte der nationalistischen Populismen in den drei Ländern. Die zweite Ebene fokussiert auf die politischen Eliten als Akteure des nationalistischen Populismus. Auf dieser Ebene vergleiche ich den Umgang der politischen Eliten mit nationalistischem Populismus und somit generell die Rolle der Ideologie in den jeweiligen politischen Elitenspektren.

Die Auswahl der Fälle der Slowakei, Tschechien und Österreich ermöglicht die Ausprägung der Ideologie in Ländern mit sozialistischer Vergangenheit mit solchen ohne die Erfahrung des Realsozialismus zu vergleichen. Auch die faschistische Vergangenheit und deren unterschiedliche Aufarbeitung oder eben Nicht-Aufarbeitung können auf die Affinität der politischen Eliten zur nationalpopulistischen Ideologie unterschiedlichen Einfluss gehabt haben. Mit der vergleichenden Untersuchung kann ich die spezifische Wirkung der unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Kontexte auf den nationalistischen Populismus herausarbeiten – auf dessen Inhalte sowie auf dessen Durchsetzungsmacht im politischen Spektrum der jeweiligen Länder.

#### *Definition des nationalistischen Populismus*

Den nationalistischen Populismus definiere ich ausgehend vom *thin centered ideology*-Konzept als Ideologie. Inhaltlich umfasst er die Kernelemente des Rechtspopulismus, der populistischen radikalen Rechten und des *national populism*.<sup>2</sup> Ich benutze den Begriff als einen Oberbegriff für diese Konzepte. Im Kern der nationalpopulistischen Ideologie steht auf der vertikalen Ebene die normativ-manichäische Unterscheidung zwischen dem „guten Volk“ und der „korrupten Elite“. Auf der horizontalen Ebene wird das Volk gegen die Außenstehenden (Ausländer, Minderheiten) abgegrenzt, die als Feindgruppen für die nationale ethnische oder kulturelle Identität konstruiert werden.

Den Begriff Rechtspopulismus halte ich für die Untersuchung des Populismus in Ostmitteleuropa irreführend, denn er unterstellt eine rechte Zuordnung der Parteien auf der ökonomischen und gesellschaftlichen Rechts-Links-Skala. In Ostmitteleuropa (aber zunehmend auch in anderen europäischen Staaten) lassen sich die Parteien oft nur schwer auf der Rechts-Links-Achse verorten. Die Populisten in Ostmitteleuropa kombinieren außerdem die nationalistische Ideologie häufig mit explizit linken ökonomischen und gesellschaftlichen Positionen.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Für *thin centered ideology* siehe Mudde 2004, S. 543 und Stanley 2008, 95-110; siehe auch Mudde 2007 (populistische radikale Rechte), Decker 2004 (Rechtspopulismus), Učeň 2009 und Mesežnikov et al. 2008 (national populism).

<sup>3</sup> Dies betrifft aber zunehmend auch PopulistInnen in West- und Nordeuropa wie es Brubaker (2017) z.B. an Geert Wilders veranschaulicht.

### *Forschungslücke*

Die Wurzeln der modernen Populismusforschung liegen in den 1980er Jahren, als eine neue – später als „rechtspopulistisch“ definierte – Parteienfamilie in Westeuropa aufzusteigen begann. Trotz der zahlreichen Studien, die in den letzten 40 Jahren über Populismus entstanden sind, existieren bis heute wenige Studien, die sich systematisch mit dem nationalistischen Populismus in Ost- oder Osteuropa und seinem Vergleich mit Populismen in anderen (west-, nord- oder süd-)europäischen Regionen befassen.

Die meisten Studien widmen sich dem westeuropäischen Rechtspopulismus. Bei den komparativen Studien handelt es sich größtenteils um intraregionale Vergleiche mit Fokus auf Westeuropa (z.B. Decker 2004, 2006; Decker et al. 2015; Hartleb 2004; Hauch 2002; Grigat 2017). In der interregionalen komparativen Populismusforschung wird Osteuropa vernachlässigt. Zu den wenigen Werken, die sich dem Vergleich zwischen den west- und osteuropäischen Populismen widmen, gehören z.B. die Sammelbände von Werz (2003) oder Fröhlich-Steffen/Rensmann (2005). Sie liefern eine Bestandaufnahme über die populistischen Parteien in den ausgewählten Ländern, jedoch keine systematische vergleichende Analyse zwischen den jeweiligen Populismen.

Im Bereich der intraregionalen osteuropäischen Populismusforschung entstanden in den letzten Jahren mehrere wissenschaftliche Aufsätze (z.B. Bayer 2002; Učeň 2007; Stanley 2017; Stojarová 2018) und einige Sammelbände (z.B. Mesežnikov et al. 2008; Havlík und Pinková 2012). Die Sammelbände stellen die Einzelfallstudien aus verschiedenen osteuropäischen Ländern zusammen und bieten eine Übersicht über die einzelnen populistischen Parteien in der ostmitteleuropäischen Region. Ein intraregionaler Vergleich wird nur in abschließenden Kapiteln bzw. Abschnitten unternommen. Auch in der intraregionalen osteuropäischen Populismusforschung mangelt es an Studien, die systematische Vergleichsanalysen unter Einbeziehung eines längeren Zeitraums durchführen würden.

Die länderspezifische Forschung zum slowakischen und tschechischen Populismus ist relativ beschränkt. In den vergangenen Jahren entstanden zwar mehrere Aufsätze in Sammelbänden oder Fachzeitschriften (für Tschechien siehe z.B. Cisar und Stetka 2017; Havlík und Pinková 2012; für die Slowakei z.B. Deegan-Krause 2012; Učeň 2004, 2009; Spáč 2012), jedoch kaum Monographien, die den Populismus systematisch aus einer langfristigen Perspektive (von z.B. 30 Jahren) untersuchen.

### ***Untersuchungsgegenstand***

Der Gegenstand der Dissertationsarbeit ist der nationalistische Populismus in der Slowakei, Tschechien und Österreich. Ich erschließe die Problematik durch die Analyse ausgewählter Diskurse der nationalen politischen Eliten über Ausländer und Minderheiten zwischen 1989 und 2018. Den ersten Teil der Arbeit stellt die Analyse der politischen Diskurse um die Flüchtlingskrise zwischen 2015 und 2018 in den drei Ländern dar. Im zweiten Teil der Arbeit werden länderspezifische Diskurse über Minderheiten aus dem Zeitraum zwischen 1989 bzw. 1993 und 2014 analysiert.<sup>4</sup> In einer Retrospektive wird dabei untersucht, ob die in den gegenwärtigen Diskursen identifizierten Merkmale auch in älteren Diskursen vorkommen oder aber nicht – und somit auf einen Wandel des nationalistischen Populismus hindeuten.

---

<sup>4</sup> Da Tschechien und die Slowakei erst 1993 als zwei unabhängige Republiken entstanden, werden Debatten ab 1993 berücksichtigt; für Österreich gilt der Zeitraum ab 1989. Die konkreten Debatten werden im Laufe der weiteren Recherchen ausgewählt.

### *Fragestellung*

Die übergreifende Fragestellung der Dissertationsarbeit fragt nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den nationalistischen Populismen in der Slowakei, Tschechien und Österreich. Der Vergleich fokussiert dabei auf zwei Ebenen: erstens auf die Inhalte des nationalistischen Populismus und zweitens auf die politischen Eliten als Akteure, die den nationalistischen Populismus produzieren und reproduzieren.

1. Die inhaltliche Dimension der Fragestellung wird durch die folgende Leitfrage erschlossen:

Welche Feindkonstrukte und damit verbundene Konzepte der nationalen Identität wenden die politischen Eliten an?

Ausgehend von der Leitfrage werden weitere Unterfragen behandelt: Wie inszenieren sich bzw. nehmen die politischen Eliten sich selbst wahr? Wie nehmen sie ihre politischen Konkurrenten und die Bürger wahr? Wie werden die Ausländer und Minderheiten dargestellt? Welche der im politischen Diskurs kursierenden Deutungsmuster lassen sich als nationalpopulistisch identifizieren?

2. Der Vergleich der nationalistischen Populismen auf der Ebene der *Akteure* wird mithilfe der folgenden Leitfrage strukturiert:

Wie gehen die politischen Eliten mit nationalistischem Populismus um?

Mithilfe der Leitfrage soll die Rolle des nationalistischen Populismus in den jeweiligen politischen Landschaften bewertet werden. Die Kriterien für die Bewertung sollen durch die Beantwortung folgender Unterfragen geliefert werden: Welche Parteien nutzen die nationalpopulistischen Deutungsmuster? Lässt sich zwischen nationalpopulistischen und nicht nationalpopulistischen Parteien klar unterscheiden? Gibt es Standardparteien bzw. programmatisch stabile politische Parteien, die kontinuierlich und überzeugend liberale oder sozialdemokratische Deutungsmuster anbieten und so den nationalistischen PopulistInnen entgegen treten? Welche Deutungsmuster dominieren die Diskurse?

Die entwickelten Fragen machen deutlich, dass der Analysefokus der Arbeit sich nicht auf die als nationalpopulistisch oder rechtspopulistisch geltenden Parteien beschränkt, sondern sich auf die nationalpopulistischen Deutungsmuster und ihre Stellung in den politischen Diskursen richtet. Die Objekte der Analyse stellen folglich nicht nur die nationalistischen PopulistInnen dar, sondern alle relevanten Diskursträger, d.h. die im Parlament vertretenen politischen Parteien und einzelnen PolitikerInnen, die auf den jeweiligen Diskursverlauf einen bedeutenden Einfluss nahmen.

Der Untersuchungszeitraum von 30 Jahren erlaubt, die gegenwärtigen Inhalte des nationalistischen Populismus mit denen aus den 1990er und 2000er Jahren zu vergleichen und somit den Wandel bzw. die Kontinuität der Ideologien zu erfassen. Der Ländervergleich ermöglicht mir, Gemeinsamkeiten sowie die mit unterschiedlichen historischen Erfahrungen verknüpften Spezifika der jeweiligen Populismen herauszuarbeiten und die Entwicklung der Ideologien im Laufe der letzten 30 Jahre in drei Ländern zu vergleichen. Durch diese Unter-

suchungsperspektive werden sich auch die gegenseitigen Einflüsse der politischen Eliten und ihre (zunehmende) internationale Verflechtung und Zusammenarbeit im Laufe seit 1989 offenbaren.

### *These*

Der nationalistische Populismus in postsozialistischem Ostmitteleuropa unterscheidet sich vom nationalistischen Populismus in länger etablierten Demokratien wie Österreich. So kommt er in Österreich in einer kondensierten und manifesten Form vor und kann als feste Ideologie bei einer konkreten Partei verortet werden, denen – selbst in Krisendiskursen – eine Opposition in Form von liberal-demokratische Grundwerte einhaltenden Standardparteien gegenübersteht.

Der nationalistische Populismus in Ostmitteleuropa funktioniert vielmehr als eine bewährte Mobilisierungsstrategie, auf die auch etablierte, nicht-populistische und nicht-nationalistische Parteien aus Opportunismus regelmäßig zurückgreifen. Seit 1989 ist der nationalistische Populismus ein latenter Bestandteil des politischen Mainstreams. Seine Beharrungskraft speist sich aus den postsozialistischen Spezifika der Parteiensysteme wie der schwachen ideologischen Verankerung und Sprunghaftigkeit der Parteien, einem weit verbreiteten nativistischen Grundkonsens in der politischen Kultur oder auch der Schwäche der liberal-demokratischen Oppositionskräfte im politischen Parteienspektrum.

### *Methode*

Methodisch lehne ich mich an die Theorien und Techniken der politischen Diskursanalyse an (insb. Keller (2011), Hajer (2002, 2010, 1998), Schmidt (2008, 2015, 2010). Mit der politischen Diskursanalyse wird die Art und Weise, wie die politische Realität durch Diskurse „definiert“ (framed) wird, untersucht. Der Forschungsansatz geht von dem Postulat aus, dass die politische Realität keinen natürlichen oder objektiven Sachverhalt darstellt, sondern „künstlich“ produziert wird. Die PolitikerInnen interpretieren die Themen aus der politischen Realität entlang bestimmter Rahmen. Dieser Prozess der Auswahl, Organisation und Herstellung von Sinn in komplexer Realität heißt Framing. Framing der politischen Realität ist somit immer ein Ergebnis kontingenter menschlicher Handlungen. „Diskurs“ beschreibt den Prozess der Aushandlung bzw. Konstruktion der Realität durch diskursive Mittel.

Das empirische Objekt meiner Diskursanalyse sind die Diskussionen der politischen Eliten über „die Anderen“ bzw. „die Fremden“, d.h. die Personengruppen, die als nicht zugehörig zu der nationalen Gemeinschaft wahrgenommen werden (Ausländer, Migranten, Minderheiten). Mit der Diskursanalyse will ich die Ideen und Konzepte herausarbeiten, in deren Begrifflichkeit die mit diesen „Anderen“ verknüpften Sachthemen diskutiert werden. Mich interessiert, mit welchen Feindkonstrukten und Konstrukten der nationalen Identität die Eliten arbeiten, und wie sie diese einsetzen, um politische Entscheidungen und Maßnahmen zu legitimieren. Das diskursanalytische, interpretative Verfahren ermöglicht, nicht nur offene, sondern auch versteckte, indirekte Formen von Nationalismus, Rassismus und Xenophobie zu entdecken und somit deren Reproduktion im öffentlichen Diskurs zu erklären.

Neben dem substanziellen Inhalt der Ideen werde ich auch die interaktiven Prozesse der Ideendurchsetzung und den institutionellen Kontext berücksichtigen. Zum institutionellen Kontext gehören dabei nicht nur formale Institutionen (z.B. Parteiensysteme), sondern auch informale Institutionen wie die politische Elitenkultur (geteilte Verhaltensregeln, Praktiken) (Schmidt 2008, 313-316). Die Analyse der diskursspezifischen Akteurskonstellationen und der Interaktionspraxis der politischen Eliten soll näher beleuchten, wie und durch welche Akteure nationalpopulistische Deutungsmuster, die es vorerst am konkreten Material zu identifizieren gilt, durchgesetzt werden.

### *Material*

Für die Zusammenstellung des Datenkorpus wird primär die mediale Berichterstattung (insb. Print- und Online-Presseartikel) genutzt. Die Analyse der Medien zielt auf die Erfassung der Meinungen und Positionen der politischen Akteure, die sie öffentlichkeitswirksam während der Diskurse (re)präsentiert haben. Im Rahmen der Primärrecherche werden zuerst Medien mit einer möglichst großen Reichweite systematisch nach Schlüsselbegriffen durchsucht, um den Diskursverlauf chronologisch und inhaltlich aufzufassen, und die zentralen DiskursträgerInnen und Schlüsselereignisse (Diskurshöhepunkte) zu identifizieren. Ausgehend von der Primärrecherche wird gezielt nach weiteren Quellen gesucht (konkrete Fernsehdebatten, Pressekonferenzen oder Beiträge in sozialen Medien) und somit die Quellenbasis diversifiziert.

### *Literaturverzeichnis*

- Bayer, József (2002): Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Ostmitteleuropa. In: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 31 (3), S. 265–280.
- Brubaker, Rogers (2017): Between nationalism and civilizationism: the European populist moment in comparative perspective. In: *Ethnic and Racial Studies* 40 (8), S. 1191–1226.
- Císař, Ondřej; Štětka, Václav (2017): Czech Republic: the rise of populism from the fringes to the mainstream. In: Toril Aalberg, Frank Esser, Carsten Reinemann und Strömbäck h. Claas (Hg.): *Populist Political Communication in Europe*, S. 285–298.
- Decker, Frank (2004): *Der neue Rechtspopulismus*. 2. überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Decker, Frank (2006): *Populismus. Gefahr für die Demokratie oder nützliches korrektiv?* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Decker, Frank; Henningsen, Bernd; Jakobsen, Kjetil (Hg.) (2015): *Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. Die Herausforderung der Zivilgesellschaft durch alte Ideologien und neue Medien*. Edvard-Munch-Haus-Gespräch: "Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. Die Herausforderung der Zivilgesellschaft durch alte Ideologien und neue Medien". 1. Auflage. Baden-Baden: Nomos.
- Deegan-Krause, Kevin (2012): Populism, democracy, and nationalism in Slovakia. In: Cas Mudde und Cristóbal Rovira Kaltwasser (Hg.): *Populism in Europe and the Americas. Threat or corrective for democracy?* Cambridge: Cambridge Univ. Press, S. 182–204.
- Frölich-Steffen, Susanne; Rensmann, Lars (Hg.) (2005): *Popoulisten an der Macht - Populistische Regierungsparteien in West- und Osteuropa*. Wien.
- Grigat, Stephan (2017): Von Österreich lernen. Die FPÖ als Vorbild der AfD und Antisemitismuskritik in Zeiten islamistischer Mobilmachung. In: Stephan Grigat (Hg.): *AfD & FPÖ. Antisemitismus, völkischer Nationalismus und Geschlechterbilder*. 1. Auflage. Baden-Baden: Nomos, S. 9–26.
- Hajer, Maarten (1998): Ökologische Modernisierung als Sprachspiel. Eine institutionell-konstruktivistische Perspektive zum Umweltdiskurs und zum institutionellen Wandel. In: *Soziale Welt* 48 (2), S. 107–132.
- Hajer, Maarten (2002): Discourse analysis and the study of policy making. In: *European Political Science* 2 (1), S. 61–65.

- Hajer, Maarten (2010): Argumentative Diskursanalyse. Auf der Suche nach Koalitionen, Praktiken und Bedeutung. In: Reiner Keller, Andreas Hierseland, Werne Schneider und Viehöver (Hg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 2: Forschungspraxis. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 271–298.
- Hartleb, Florian (2004): Rechts- und Linkspopulismus. Eine Fallstudie anhand von Schill-Partei und PDS. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hauch, Gabriella (Hg.) (2002): Populismus. Ideologie und Praxis in Frankreich und Österreich. Innsbruck: Studien-Verl.
- Havlík, Vlastimil; Pinková, Aneta et al. (Hg.) (2012): Populist Political Parties in East-Central Europe. Brno: Munipress.
- Ist die Populismuswelle noch zu stoppen? (2018). In: *eurotopics*, 29.06.2018.
- Keller, Reiner (2011): Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mesežnikov, Grigorij; Gyarfášová, Oľga; Smilov, Daniel (Hg.) (2008): Populist Politics and Liberal Democracy in Central and Eastern Europe. IVO. Bratislava.
- Mudde, Cas (2004): The Populist Zeitgeist. In: *Gov. & oppos.* 39 (4), S. 541–563.
- Mudde, Cas (2007): Populist radical right parties in Europe. Cambridge: Cambridge University Press.
- Schmidt, Vivien A. (2008): Discursive Institutionalism: The Explanatory Power of Ideas and Discourse. In: *Annu. Rev. Polit. Sci.* 11 (1), S. 303–326.
- Schmidt, Vivien A. (2010): Taking ideas and discourse seriously: explaining change through discursive institutionalism as the fourth ‘new institutionalism’. In: *Eur. Pol. Sci. Rev.* 2 (01), S. 1.
- Schmidt, Vivien A. (2015): Discursive institutionalism: Understanding policy in context. In: Handbook of critical policy studies. Unter Mitarbeit von Frank Fischer, Douglas Torgerson, Anna Durnová und Michael Orsini. Cheltenham, Massachusetts: Edward Elgar, S. 171–189.
- Spáč, Peter (2012): Populism in Slovakia. In: Vlastimil Havlík und A. Pinková et al. (Hg.): Populist Political Parties in East-Central Europe. Brno: Munipress, S. 227–258.
- Stanley, Ben (2008): The thin ideology of populism. In: *Journal of Political Ideologies* 13 (1), S. 95–110.
- Stanley, Ben (2017): Populism in Central and Eastern Europe. In: Cristóbal Rovira Kaltwasser, Paul A. Taggart, Paulina Ochoa Espejo, Pierre Ostiguy (Hg.): The Oxford handbook of populism. Oxford, New York: Oxford UP.
- Stojarová, Věra (2018): Populist, Radical and Extremist Political Parties in Visegrad countries vis à vis the migration crisis. In the name of the people and the nation in Central Europe. In: *Open Political Science* 1 (1), S. 32–45.
- Učeň, Peter (2004): Centrist populism as a new competitive and mobilization strategy in Slovak politics. In: Grigorij Mesežnikov und Oľga Gyarfášová (Hg.): Slovakia: Experience and Perspectives. Bratislava.
- Učeň, Peter (2007): Populist appeals in Slovak politics before 2006 elections. In: Martin Bútorá, Grigorij Mesežnikov, Oľga Gyarfášová und Thomas W. Skladony (Hg.): Democracy and Populism in Central Europe.
- Učeň, Peter (2009): Approaching National Populism. In: Kálmán Petöcz (Hg.): National Populism and Slovak-Hungarian Relations in Slovakia 2006–2009. Samorin.
- Werz, Nikolaus (Hg.) (2003): Populismus. Populisten in Übersee und Europa. Wiesbaden, s.l.: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Analysen, Politik - Gesellschaft - Wirtschaft, 79).
- Winkelmann, Ulrike (2016): Aufstieg der Rechtspopulisten. Auch eine Frage der Sprache. In: *Deutschlandfunk*, 12.07.2016.